

# Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis e.V.

Kolumbientreffen 1988 - Schönburg/Oberwesel



Kolumbien-treffen 1988 - Schönburg/Oberwesel

<u>Freitag</u> <u>11.11.88</u>	11.00 Uhr	Treffpunkt Koblenz "DEUTSCHES-ECK", Parkplat -Kaiser Wilhelm Denkmal- Mosel/Rhein
Mittagessen	12.00 Uhr	Koblenz, Florenzmarkt 6 Weinhaus Hubert, Tel. 0261/31177
Abfahrt	13.30 Uhr	zum Eiszeitmuseum nach Neuwied-Monrepos über St.Goar, Boppard, Koblenz, Bondorf Museum Tel. 02631/72043
Museum	14.00 Uhr	Museumsbesichtigung
Kaffeepause	15.30 Uhr	Kaffee Baumann, Koblenz, Lührstr.93 Tel.0261/31433
Abfahrt	16.30 Uhr	nach Oberwesel Kolpinghaus Schönburg Familie Hannes Pulm Telefon 06744/405 Wegbeschreibung über die Autobahn A 61 Ausfahrt Laudert/Oberwesel. Fahren Sie ca. 500 m Richtung Oberwesel, dann rechts einbiegen in die kleine Landstraße zum K-Hau
Zimmerbelegung	17.15 Uhr	auf der Schönburg
Abendessen	18.00 Uhr	
Diavortrag	19.00 Uhr	Referent: Dipl.-Volkswirt Bernhard Lüken, Bonn Stv.Leiter der Karl Arnold Stiftung *) Thema: LATEINAMERIKA IM SPIEGEL SEINER GESCHICHTE, SEINER KULTUREN UND SEINER SOZIO-ÖKONOMISCHEN PROBLEMATIK (Dia- u. Tondokumentation) Nach dem Vortrag und einer Pause zeigt uns Familie Paulus, Ingelheim einen Kurzfilm über San Agustin, Bogotá, Cali.
Kurzfilm		
<u>Samstag</u> <u>12.11.88</u>	8.30 Uhr	Frühstück auf der Schönburg
Abfahrt	9.00 Uhr	mit dem Auto zur 9.30 Uhr Fährstelle nach Kaub
	10.30 Uhr	Besuch des Blüchermuseums mit Führung und anschließendem Spaziergang durch Kaub
	11.30 Uhr	mit der Fähre zurück zu den Autos nach 12.00 Uhr Oberwesel / Schönburg
Mittagessen	12.00 Uhr	
Abfahrt	14.00 Uhr	nach Ingelheim zum Kolumbienbazar der St. Paulus Gemeinde von Ingelheim: Hierzu läd uns, wie im vergangenen Jahr, Familie Paulus recht herzlich ein.
Rückfahrt	17.00 Uhr	zur Schönburg
	18.00 Uhr	Abendessen
<u>VP-Treffen</u> <u>Schönburg</u>	20.00 Uhr	Hauptreferent dieses Abends: Herr Dr.med.Walter L.Castrillón-Oberndorfer berichtet aus seiner Sicht über die "Aktuelle Lage in Kolumbien"
<u>Sonntag</u> <u>13.11.88</u>	8.30 Uhr	Frühstück
Videofilm	9.00 Uhr	"Zeit zu sterben" Nach einer Novelle von Gabriel Garcia Marque ZDF Film / Dauer ca. 1.35 Std.
Spaziergang	11.00 Uhr	rund um die Burg
Mittagessen	12.00 Uhr	Schönburg
Kaffeepause	13.30 Uhr	auf der Schönburg
Rückfahrt	14.30 Uhr	in die Heimatorte

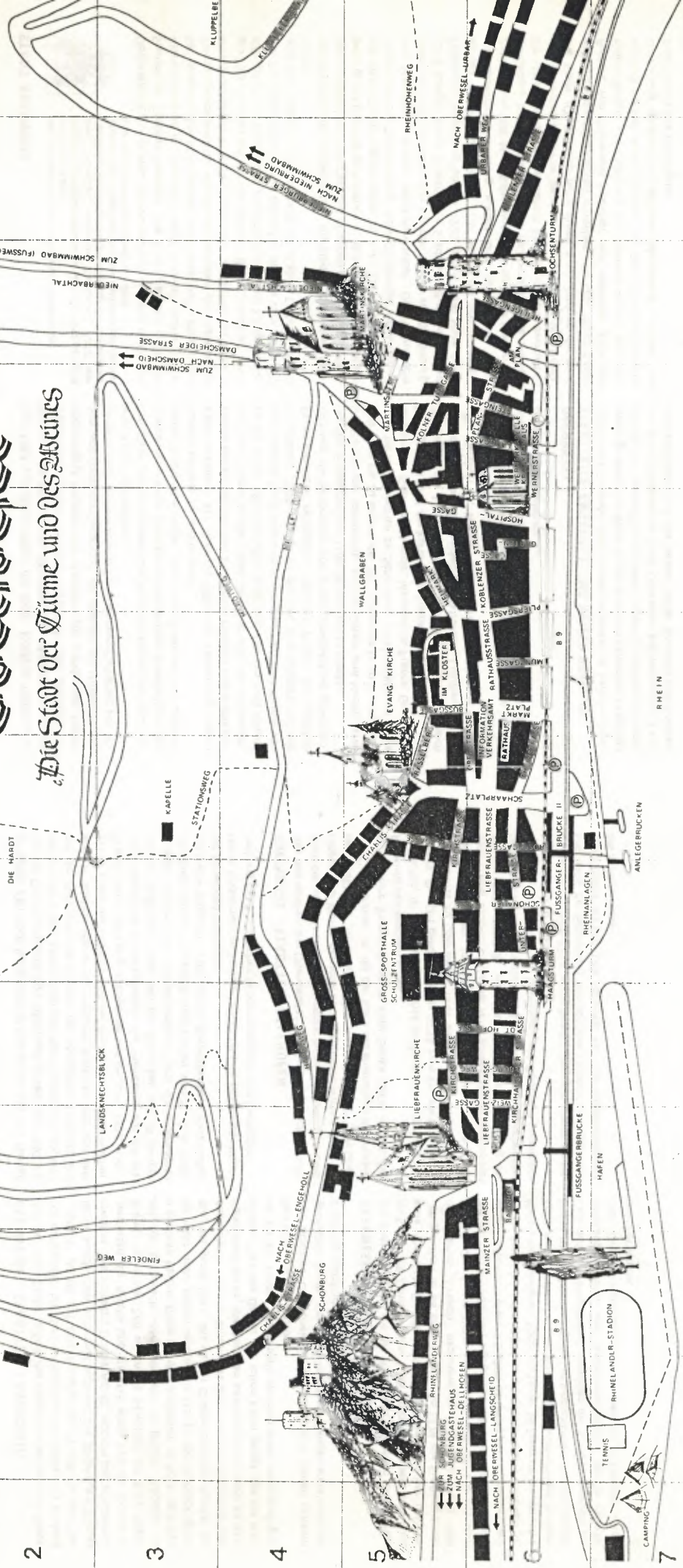
Änderungen vorbehalten

\*) Beachten Sie bitte die Themaänderung!

1 A B C D E F G H I J K L M

# Oberwesel

Die Stadt der Turme und des Rheines



DESIGN: M. TAILLIAR

## GESCHICHTE · HISTORIE

### STADT OBERWESEL



*Wappenbeschreibung: In Gold ein rotbewehrter schwarzer Adler.*

*Wappenbegründung: Oberwesel war von 1232 bis 1309 freie Reichsstadt, daher der Reichsadler, 1312 kam Oberwesel unter die Landeshoheit des Kurfürstentums Erzbist. Trier. Siegel und Wappen behielten den Reichsadler bei; Stadtfarben: Schwarz – Gelb.*

OBERWESEL wurde etwa 400 vor Christus von dem keltischen Stamm der Treverer besiedelt. Die Römer, seit 58 v. Chr. am Rhein, richteten in „Vosolvia“ oder „Vosavia“, später „Vesolia“ genannt, eine Militärestation, eine Mutationsstation = Pferde- und Fahrzeugwechselstation ein. Danach nahmen die Franken das Mittelrheingebiet in Besitz. Oberwesel lag damals im Trechirgau. Sie machten aus der römischen Fiskale „Vosolvia“ einen Königshof zur Verwaltung des mittelrheinischen Königreiches. Das Reichsgut (Ober-)Wesel erstreckte sich bis zum Jahre 820 vom Heimbach zum Gröndelbach hin in einer Tiefe von 10 bis 12 km.

966 übergab dann Kaiser Otto I. die Stadt (Ober-)Wesel (Civitate Wisilia) mit Zehnten und Pfänden dem Erzbischof Magdeburg. 1166 gelang es Friedrich I. (Barbarossa), (Ober-)Wesel aus dieser Zugehörigkeit wieder zu lösen. Damit waren „Villa Wiesele und die Schonenburg“ nach 200jähriger Abhängigkeit von Magdeburg wieder reichsunmittelbar. Das Vogteitrecht über die Stadt verblieb noch bei den Grafen von Schönburg. 1216 übergab Kaiser Friedrich II. Stadt und Burg wieder dem Erzbischof Magdeburg bis sie 1220 gegen 2000 Mark Silber an das Reich zurückkamen. 1237 wurde die Schönburg durch reichsunmittelbaren Burg erklärt und (Ober-)Wesel durch Zahlung von 300 Mark Silber von der Vogtei der Herren von Schönburg befreit, die weiterhin Reichsministeriale blieben. Sie traten bei den benachbarten Fürsten in Lehnensverhältnis und gelangten zu immer bedeutenderem Ansehen und Besitz. Die Stadt (Ober-)Wesel hatte durch diese Zahlung die volle Reichsunmittelbarkeit erworben, die 1257 durch Kaiser Richard von Cornwallis bestätigt und nochmals 1274 von Kaiser Rudolf von Habsburg dokumentiert wurde. Nun entwickelte sie sich zum Oppidum, zur Stadt. Die provisorische Umwallung mußte dem gefügigen Mauerwerk weichen, die Stadt erhielt ihre Befestigung.

14

Seit 1254 war (Ober-)Wesel mit Köln, Koblenz, Mainz u. a. Mitglied des Rheinischen Städtebundes. Mehrere auswärtige Geschlechter sowie namhafte Klöster (Erbach, Schönau, Disibodenberg) besaßen hier Anwesen und Ländereien. Neben dem wohlhabenden Bürgertum waren außer den stolzen Schönburgern noch weitere adelige Familien (von Pfaffenau, von Mielwald u. a.) hier sesshaft.

Um diese Zeit entstanden das Minoritenkloster mit einer Lateinschule und das Zisterzienserkloster Allerheiligen. Das kleine Katharinenkloster, das zum Erbsbacher Hof gehörte, stammt aus dem 15. Jahrhundert.

Kaiser Heinrich VII. übertrug 1309 die Verwaltung (Ober-)Wesels seinem Bruder Balduin, dem Erzbischof und Kurfürsten zu Trier. Damit wurde (Ober-)Wesel kurtrierische Amtsstadt, zu der später 18 Ortschaften gehörten. Die um viele Rechte geschmälerte Stadt lehnte sich u. a. gegen Kurfürst Werner von Falkenstein 1389 auf, wurde ein Jahr lang belagert und mit Feuergeschützen beschossen (Weseler Krieg). Zur gleichen Zeit war die Schönburg eine große Ganerbenburg geworden, die dem Erzbischof von Trier als Stützpunkt diente.

Die Herren von Schönburg, reich an Gütern und Macht, taten sich noch bis zu Beginn des 18. Jahrhunderts im In- und Ausland hervor. Friedrich zu Schönburg (1615-1690) war Duke of Leinster, Graf von Mertola, Marechal de France, Grand von Portugal und Chef der kurbrandenburgischen Truppen.

Zu Beginn des 14. Jahrhunderts entstanden, gefördert durch die Schönburger, die beiden Stiftskirchen „Liebfrauen“ und „St. Martin“. St. Werner wurde bereits gegen Ende des 13. Jahrhunderts erbaut.

So ist Oberwesel mit seinen Kirchen, der Klosteranlage und der bemerkenswert erhaltenen Stadtmauerung ein lebendiges Zeugnis des Mittelalters.

### OBERWESEL –

#### STADTEILE ENGEHÖLL UND WEILER-BOPPARD

1245 wird Engehöll (Engimheide) erstmals als Teil von Oberwesel genannt. Der Name Boppard scheint keltischen Ursprungs zu sein. Die beiden Talgemeinden Engehöll und Boppard waren mit dem Schicksal der Stadt Oberwesel eng verbunden. Es ist wahrscheinlich, daß die beiden Weiler Engehöll und Boppard

in früher Zeit noch keine Wohnplätze waren und ihre Namen nur als Gemarkungsteile von Oberwesel galten. Um 1300 siedelten sich in den Tälern nach und nach Weinbauern an, welche die Weinberge der Klöster, des königlichen Hofgutes und anderer adeliger Herren in Erbpacht bebauten und von dem Ertrag einen bestimmten Teil den Besitzern abliefern mußten. Erst im Jahre 1834 ging in Engehöll und im Jahre 1863 in Weiler-Boppard das Grundeigentum der Weinberge auf die bisherigen Nutznießer über. An die Schrecken des 30-jährigen Krieges erinnern der „Schwedenborn“ und die sogenannten „Schwedenlöcher“ (kesselförmige Löcher von 5 - 6 m Tiefe) bei Weiler Boppard, in die sich die Bewohner beim Herannahen der Schweden flüchteten.

Heute findet man im Stadtteil Engehöll eine zeitgemäße Wohnsiedlung mit freundlichen Winzerpensionen und Gasthöfen.

#### OBERWESEL – STADTEIL DELLHOFEN

Aus den Wäldern des Oberweseler Fiskalbezirktes wuchsen während der verschiedenen Rodungsperioden 13 bäuerliche Siedlungen oder Weiler, darunter auch Dellhofen. Wie aus den Flurbezeichnungen „im alten Dorf“, „Am Mittelborn“, „Am Oberborn“, erkennbar ist, lag der Kern des ehemaligen Wohngebietes als eine Streusiedlung in einer Senke (Dell) in südlicher Richtung des heutigen Ortes.

Dellhofen, ist mit der Geschichte der Stadt Oberwesel eng verknüpft. Der Ort gehörte bereits 1219 zum Pfarrbezirk des St. Marienstifts zu Oberwesel. 1544 wird erstmals eine Kirche in Dellhofen erwähnt. In den Kämpfen der Stadt Oberwesel mit dem Trierer Erzbischof Werner von Falkenstein im sogenannten Weseler Krieg 1390/91 versuchte dieser die Verbindung der belagerten Stadt Oberwesel mit dem Hinterland abzuschneiden und die u. a. auch bei Dellhofen und Perscheid angelegten Landwehren zu besetzen.

Dellhofen hat sich 1974 in die Stadt Oberwesel eingemeindet. Die Nähe der Schönburg, ein schönes Ortsbild und gepflegte Gastlichkeit wirken sich fördernd auf den Fremdenverkehr des Stadtteils aus.

## GESCHICHTE · HISTORIE

### OBERWESEL – STADTEIL LANGSCHEID

Auf der Hochfläche südlich des Engenbaches liegt der Stadtteil Langscheid, bis 1974 selbständige Gemeinde. Die Endung „scheid“ deutet auf eine Rodung des 12./13. Jh. hin. Der Name wurde zum erstenmal während des 30-jährigen Krieges erwähnt. Die Soldaten Gustav Adolfs raubten und plünderten, zerstörten die Kirche und steckten einen Teil des Dorfes in Brand. Vor dieser Zeit waren die Bewohner der Burg Stahleck bei Bacharach unterstellt, der sie jährlich Abgaben zu entrichten hatten. Diese wurden schließlich so hoch, daß man sie nicht mehr zahlen wollte. Die Herren von Stahleck drohten, das ganze Dorf, das sie mit Gräben umgeben hatten, anzuzünden. In letzter Minute erklärten sich die Bewohner von Langscheid bereit, die Abgaben weiterzuzahlen, doch an dem unteren Teil des Dorfes war schon Feuer gelegt, das die Häuser bis zur Kirche, die damals inmitten eines bedeutend größeren Ortes stand, zerstörte.

Der Stadtteil Langscheid ist in den letzten Jahren bekannt geworden durch einen sehr rührigen Wanderverein und das alljährlich stattfindende ADAC-Beirgennen.

### OBERWESEL – STADTEIL URBAR

Die Entzehrung des auf der Rheinhöhe gelegenen Ortes Urbar muß sich im Zeitraum von 1246 vollzogen haben, denn eine erste schriftliche Erwähnung findet sich für dieses Jahr; urkundlich gesichert ist als erste Benennung 1274 die Siedlung unter dem Namen „Urbach“ nachzuweisen (1406 Urbar und 1689 Urbair). Der Name Urbar kann im Zusammenhang mit dem auf der rechten Rheinseite gegenüber Urbar in den Rhein mündenden Urbach stehen. Ab 1309 ist Urbar ein Ort im kurtrierischen Amt Oberwesel. 1336 ist eine Kapelle als Filiale von St. Martin nachgewiesen. 1563 hat Urbar 19 Feuerstellen, im Jahre 1684 nur 7, wahrscheinlich eine Folge des 30-jährigen Krieges. Heute ist der Stadtteil Urbar, in landschaftlich hervorragender Lage auf der Rheinhöhe gegenüber der Loreley gelegen, ein bevorzugter Wohn- und Fremdenkehrort, der in mehreren Ortsverschönerungswettbewerben als Kreissieger ausgezeichnet wurde.